

**A ALLGEMEINES**

**AB BIBLIOGRAPHIEN UND KATALOGE**

**ABC Handschriften**

**Universitäts- und Forschungsbibliothek <ERFURT/GOTHA>**

**Amplonius RATINCK DE BERKA**

**Privatbibliothek**

**KATALOG**

**11-4 *Beschreibendes Verzeichnis der amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt* / bearb. und hrsg. mit einem Vorw. über Amplonius und die Geschichte seiner Sammlung von Wilhelm Schum. - Unveränd. Nachdr. der 1. Aufl., Berlin, Weidmann, 1887, 2. Aufl. - Hildesheim : Weidmann, 2010. - LVIII, 1010 S., 2 Bl. : Ill. ; 27 cm. - ISBN 978-3-615-00370-3 : EUR 198.00**

**[#1436]**

**AUFSATZSAMMLUNG**

**11-4 *Die Bibliothek des Amplonius Rating de Berka und ihre verborgenen Schätze* : Anmerkungen zur Wiederentdeckung "Erfurter" Augustinus-Predigten / Josef Pilvousek ; Josef Römelt (Hg.). - 1. Aufl. - Würzburg : Echter, 2010. - 109 S. ; 21 cm. - (Erfurter theologische Schriften ; 39). - ISBN 978-3-429-03249-4 : EUR 16.00**

**[#1435]**

Anzuzeigen sind zwei Bücher, deren Gegenstand die Bibliothek des Amplonius Rating de Berka (um 1362/1365 - 1435) ist, die der Erfurter Doktor der Medizin 1412 dem von ihm im selben Jahr errichteten Studienkolleg Porta Coeli in Erfurt geschenkt hatte. Die nach ihrem Stifter heute kurz „Amploniana“ genannte Sammlung von Handschriften überwiegend theologischen und medizinischen Inhalts war schon zu ihrer Zeit eine der bedeutendsten Gelehrtenbibliotheken nördlich der Alpen und gilt heute noch als größte in ihrem Kernbestand geschlossen erhaltene Handschriftensammlung eines spätmittelalterlichen Gelehrten weltweit. Seit 2001 ist die Sammlung ist als Dauerleihgabe der Stadt Erfurt Bestandteil der Sondersammlungen der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha.

Wilhelm Schum, Privatdozent für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Halle, erstellte sein „Beschreibendes Verzeichnis“ der über 900 Hand-

schriften neben seiner Vorlesungstätigkeit in nur sechsjähriger Arbeit seit 1876 – eine auch heute noch qualitativ wie quantitativ bewunderungswürdige wissenschaftliche Arbeit und weiterhin unverzichtbare Grundlage für die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Bestand. Dabei beschränkte Schum sich nicht nur, wie im 19. Jahrhundert noch weithin üblich, auf die Beschreibung der überlieferten Texte, sondern berücksichtigte auch die Materialität der Handschriften in einer Form, die durchaus bereits an die heutigen Vorgaben bei der wissenschaftlichen Erschließung mittelalterlicher Handschriften erinnert.

Schums Katalog wurde 2010 in Kleinauflage als Reprint wieder verfügbar gemacht; antiquarisch war er praktisch nie greifbar und in vielen jüngeren Bibliotheken deshalb nur in schlechter, kopierter Qualität verfügbar. Der Katalog steht seit geraumer Zeit zwar auch online zur Verfügung,<sup>1</sup> dennoch wird jeder, der sich mit einem geschlossenen Ensemble wie dem der Amponiana nicht nur punktuell, sondern intensiver mit dem ganzen Ensemble auseinandersetzen will, lieber zum gedruckten Band greifen, nachdem Benutzerfreundlichkeit, Navigation und Geschwindigkeit bei *Manuscripta mediaevalia*<sup>2</sup> doch sehr zu wünschen übrig lassen.

Der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt sind, parallel zum Nachdruck des Katalogs, etliche Anstrengungen zu verdanken, die den Katalog des 19. Jahrhunderts auf den Wissensstand des 21. Jahrhunderts zu bringen und aktuell zu halten versuchen und deshalb im Zusammenhang mit dem Erscheinen des Nachdrucks genannt werden müssen. So konnte mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft 2008 eine Überarbeitung des Schumschen Katalogs in Angriff genommen werden: Unvollständige, verkürzte und nicht normierte Initien wurden vervollständigt und normiert erfaßt, auch Autoren und Werktitel wurden normiert erfaßt und über das Handschriftenportal *Manuscripta mediaevalia* zur Verfügung gestellt. Einzeltexte, Initien sowie Autoren- und Textidentifikationen, die seit 1887 durch Einzeluntersuchungen zutage gefördert wurden, sind ebenfalls dort nachgeführt. Gleichzeitig wurde eine online-Forschungsdatenbank eingerichtet,<sup>3</sup> welche retrospektiv und fortlaufend zu jeder Handschrift die Forschungsliteratur – Monographien und unselbständige Publikationen – verzeichnet und deren Berichtszeitraum bis in das 19. Jahrhundert zurückreicht.

Mit spektakulären Neufunden aus der Amponianischen Bibliothek wartet die aus aktuellem Anlaß entstandene Aufsatzsammlung *Die Bibliothek des Amponius Rating de Berka und ihre verborgenen Schätze* auf. Der Untertitel *Anmerkungen zur Wiederentdeckung „Erfurter“ Augustinus-Predigten* spielt an auf ein in den 1960er Jahren begonnenes Langzeitprojekt der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, das sich die Verzeichnung der handschriftlichen Überlieferung der Werke des Hl. Augustinus (bisher sind 19 Bände erschienen) zum Ziel gesetzt hat. In diesem Rahmen hatten

---

<sup>1</sup> <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/?hskort1!%22Erfurt#110> [2011-12-29].

<sup>2</sup> [www.manuscripta-mediaevalia.de](http://www.manuscripta-mediaevalia.de)

<sup>3</sup> <http://opac.uni-erfurt.de/DB=8/LNG=DU/> [2011-12-29].

Mitarbeiter der Österreichischen Akademie 2007 bei der Sichtung der Amploniana-Bestände bis dahin unbekannte Predigten des Kirchenvaters Augustinus entdeckt. Der Sammelband vereint Beiträge zur Geschichte der Handschriftensammlung und zum Leben des Amplonius Rating, zur Geschichte der Wiederentdeckung antiker Texte, zu Leben und Bedeutung des Hl. Augustinus sowie zum Auffinden und Erschließen der Augustinus-Predigten durch die österreichischen Augustinusforscher.

Brigitte Pfeil, *Theologische Handschriften in der Amploniana. Der Stifter und seine Büchersammlung* (S. 11 - 19), berichtet über den Stifter und seine Stiftung und gibt einen Überblick über die theologischen Handschriften im Bestand der Sammlung. Thomas Bouillon vermittelt einen Überblick speziell über *Augustinustexte in der Amploniana* (S. 21 - 25). Immerhin 33 von 212 theologischen Bänden der Sammlung enthalten 210 augustiniische und Augustinus zugeschriebene Texte, darunter eine Vielzahl von Predigten. Josef Pilvousek, *Theologe im Nebenfach? Motivsuche im Studienprozess der Kollegiaten* (S. 27 - 36) geht der Frage nach, welche Rolle die theologischen Handschriften in der Bibliothek des Amplonius spielen. Immerhin legte der Stifter in den Statuten für die Theologie studierenden Kollegiaten fest, welchem Lektürekanon diese sich widmen sollten. Pilvousek konstatiert ein weit über Amplonius' eigenes Fach, die Medizin, hinausweisendes Interesse an theologischen Fragestellungen und kommt zum Schluß, dieser habe vor allem Wert darauf gelegt, „einer theologischen Engführung dadurch entgegenzuwirken, dass er sich nicht nur auf bestimmte, einer Schule oder Denkrichtung zuzurechnenden Autoren festlegte.“ Den umfangreichsten Beitrag *Die neuen Erfurter Augustinuspredigten* (S. 37 - 66) liefern die „Entdecker“ Isabella Schiller, Dorothea Weber und Clemens Weidmann, die einleitend über die Geschichte des in den 1960er Jahren vom klassischen Philologen Rudolf Hanslik initiierten und ursprünglich auf ein Jahr angelegten Augustinus-Projekts der Österreichischen Akademie der Wissenschaften berichten. Im Zuge der Sichtung der Bestände der neuen Bundesländer – eine Bearbeitung vor 1989 war nicht möglich gewesen – stießen die Projektmitarbeiter 2007 auf eine kleinformatige (11,5 x 9,5 cm) amplonianische Handschrift des 12. Jahrhunderts, die Schum in seinem Katalog unter der Signatur CA 12° 11 als *Sermones ex scriptis b. Iohannis epicopi, Augustini, Bedae, aliorum patrum ecclesiasticorum collecti* verzeichnet hatte. Die Titel dreier aufeinanderfolgender Almosen-Predigten weckten sofort deren Interesse, denn diese Predigten waren bisher nur – in ebendieser Reihung – aus dem **Indiculus** bekannt, dem Schriftenverzeichnis der Augustinischen Werke des Possidius von Calama, einem Weggenossen des Augustinus. Umso größer war die Überraschung, noch drei weitere bisher unbekannte Augustinus-Predigten in derselben Handschrift aufzufinden, nämlich Predigten zu den Festtagen der Märtyrerinnen Perpetua und Felicitas und des Hl. Cyprian sowie zur Auferstehung. Ein vorletzter Abschnitt dieses Beitrags widmet sich vor dem Hintergrund der schier unübersehbaren Zahl pseudoaugustinischer Texte den Problemen der Überprüfung der äußeren und inneren Echtheit der Predigten. Die Edition der letztgenannten Predigt mit deutscher Übersetzung bildet den Abschluß des Beitrags. Kai Brodersen erweitert aus

der Sicht des Althistorikers das Thema des Bandes mit dem Beitrag *Neufunde lateinischer Literatur aus der vorchristlichen Antike* (S. 67 - 74). Die Aufsatzsammlung beschließt Jörg Rüpkes Beitrag *Augustinus: Römer und Afrikaner, Philosoph und Bischof* (S. 75 - 108), eine ausführlichen Biographie des Kirchenlehrers, den wir Dank seiner Autobiographie sowie der zeitnahen, genauen Biographie des bereits genannten Possidius „besser [kennen] als die meisten anderen Personen der Antike“. Insgesamt ein sehr lesenswerter Band mit vielerlei Facetten, den auch der Nicht-Fachmann mit Gewinn zur Hand nehmen kann.

Günter Hägele

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz319240134rez-1.pdf>